

Brüder der Lessing-Loge wollen Peiner sensibilisieren: „Die rechtsextreme Szene hat sich stark verändert“

Historischer Vortrag über Peine im Nationalsozialismus am Montag, 22. Oktober / Freier Eintritt für alle Interessierten

Es ist kaum ein Jahr her, dass in Peine mutmaßlich rechtsradikale Anschläge verübt wurden. „Die Szene ändert sich – auch in Peine“, sagt Erhard Wittkop von der Lessing-Loge. Grund genug, die Peiner Geschichte im Nationalsozialismus zu hinterleuchten – in einem Vortrag des Historikers Jens Binner vom Kreisheimatbund am Montag, 22. Oktober, in der Loge.



Dr. Jens Binner

Loge in der Hindenburgstraße beginnt. Ein Vortrag, der von den Logenbrüdern bewusst mit einigem Abstand zu den Übergriffen in Peine stattfindet. „Damals wurden viele

Aktionen veranstaltet“, sagt Hubert Pflaum von der Lessing-Loge. „Aber das Thema Rechtsradikalismus darf nicht in Vergessenheit geraten, weitere Veranstaltungen sind notwendig. Wir wollen die Bevölkerung weiter darauf aufmerksam machen.“ Die rechtsradikale Szene ändere sich momentan. „Es sind nicht mehr nur die Leute mit den Springerstiefeln“, sagt Logenbruder Wittkop. „Es ist immer häufiger die Turnschuh-Generation, die zur rechten Szene überläuft.“

Der Vortrag soll aufzeigen, dass auch im



Peiner Landkreis schon früh der Nationalsozialismus Einzugs erhielt. „Am 31. März 1933 wurde der Schwarze Weg in Adolf-Hitler-Straße umbenannt. Damit hatte die Machtübernahme der Nationalsozialisten in Peine einen ersten symbolischen Höhepunkt erreicht“, so Binner. „Seit der Kommunalwahl im März 1933

waren Sozialdemokraten und Kommunisten im Stadtrat ausgeschaltet, in den folgenden Monaten folgten Maßnahmen gegen Gewerkschaften, andere Parteien, Verbände und politische Gegner der neuen Machthaber.“ Es begann die systematische Ausschaltung der Bürger jüdischen Glaubens aus dem öffentlichen Leben. „Bis heute ist die Frage aktuell, wie es dazu kommen konnte“, sagt Binner. „Klar ist, dass dies alles nicht das Werk einer kleinen Clique war. Vielmehr handelte es sich um einen längeren Prozess, bei dem viele mitgeholfen und noch mehr weggeschaut haben.“

Wie dieser Prozess in Stadt und Landkreis Peine ablief, schildert der Historiker am 22. Oktober im Logenhaus. Dann wird auch Wittkop in einem weiteren Beitrag auf die Verfolgung der Lessing-Loge und der Gunzlin-Loge eingehen. Der Eintritt für alle Interessierten ist kostenlos. ju

Erst Familie, dann Arbeit, danach Loge

Infoabend: Grundsätze der Lessing-Loge

PEINE. Manch ein Peiner mag an dem auffälligen, ein wenig an einen Tempel erinnernden Haus der Lessing-Loge in der Hindenburgstraße vorbeigegangen sein und sich gefragt haben, was hinter diesen Mauern wohl vor sich geht. 25 geladene Gäste hatten jetzt bei einem Infoabend Gelegenheit, hinter die Kulissen zu schauen.

Zunächst erfuhren sie, dass die Mitgliedschaft zwar seit Gründung der Loge 1906 nur Männern ab 25 Jahren vorbehalten ist, aber Ehefrauen, Partnerinnen, Familie und Freunde haben Zutritt zu den öffentlichen Vorträgen und Feiern der Loge – und an einem solchen Infoabend. „Lediglich die inneren Logensitzungen, die bestimmten Ritualen folgen, sind für Mitglieder reserviert“, erklärte der Vorsitzende Dirk Reppert. Logenbruder Uwe Pleuger fügte hinzu: „Die Loge spielt als Ort der Freund-

schaft, des Austauschs und der ständigen Wissensmehrung eine bedeutende Rolle im Leben eines jeden Logenbruders. Doch zu allererst kommt die Familie, dann die Arbeit und danach die Loge.“

Die Lessing-Loge habe sich Humanismus, Toleranz und Nächstenliebe auf die Fahnen geschrieben. Ihre Ideale wie Brüderlichkeit, Einigkeit, Schutz der Menschenrechte und der Umwelt sowie der Vielfalt der Anschauungen seien deckungsgleich mit denen des Druiden-Ordens, dem die Loge angeschlossen ist. Eginhard Rudolph (76) und Michael Wolters (40) als ältestes Mitglied und als Neuzugang berichteten von ihren Erlebnissen in der Loge. „Ich gebe zu, dass ich gewisse Vorurteile hatte“, räumte Wolters ein. „Aber hier habe ich gelernt, dass eine moderne Denkweise nicht vom Alter abhängt – und, dass die Meinung des anderen nicht unbedingt geteilt, aber immer respektiert wird.“ hui



Eginhard Rudolph sprach in der Loge. hui

Logenbrüder (Bild oben, v.l.): Wolfgang Urbschat, Hubert Pflaum und Erhard Wittkop organisieren den Vortrag in der Lessing-Loge (gr. Bild). ju/oh